Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Das meiste", antwortete Mike mit halbem Lachen. „Dann sind Sie aber doch, alles in allem, fromm. Wie vereinen Sie das —?"

Er verstand sofort. „Das ist kein Gegensatz", rief er hitzig. „Kein Ire kann fromm sein, ohne gegen England zu kämpfen. Gegen England zu kämpfen, wann, wo, wie immer — das ist auch Frömmigkeit, denn es ist Kampf fürs Vaterland und seine Freiheit!"

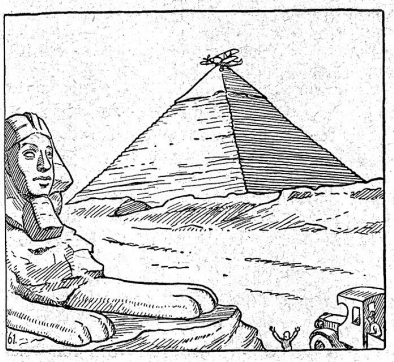
*

Malaiische Schiffer pflegen ihre Kähne nicht zu kaufen. Auch Tuku Negoro tat das nicht. So war, als van der Stappen anderntags mit Pheasant und Brodie am Kai stand, am Heck des Schoners in blindgewordenen Goldbuchstaben immer noch zu lesen: „Texas Girl — Galveston". Der Himmel mochte wissen, wie das Mädchen aus Texas in die Banda-See und die Hand eines Malaien gekommen war. Die schöne Frau stiess beim Anblick des schmucken Schiffchens, das ihr für die nächste Zeit gehören sollte, einen Ruf des Entzückens aus. Brodie lächelte zufrieden und fragte: „Nun, Kapitän, wie gefällt Ihnen diese Sorte von Prau? Eine Ueberraschung, wie?"

Obgleich Jan darauf vorbereitet war, musste er ehrlich bejahen. Kein Mann, der einmal auf einem Segelschiff angemustert hatte, konnte den Reizen des Schoners widerstehen. Seine Masten waren ungewöhnlich hoch und neigten sich stark nach rückwärts; Die Linien des Schiffskörpers waren leicht und elegant gezogen, es musste eine Wonne sein, die „Texas Girl", deren Erbauer durch die Schule der berühmten China-Clipper gegangen schien, vor einer anständigen Brise herlaufen zu lassen, und der Seemann in Jan bedauerte lebhaft, nur als Begleitperson, nicht als Schiffer angeheuert zu sein. (Fortsetzung folgt)

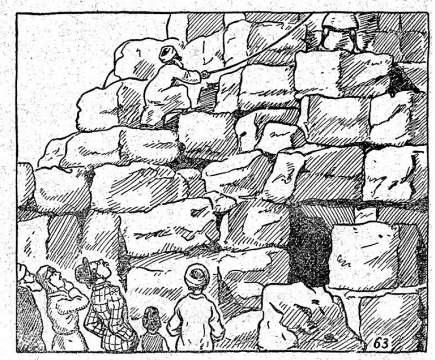
Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft

von G. Th. Rotman
Nachdruck verboten
10. Fortsetzung

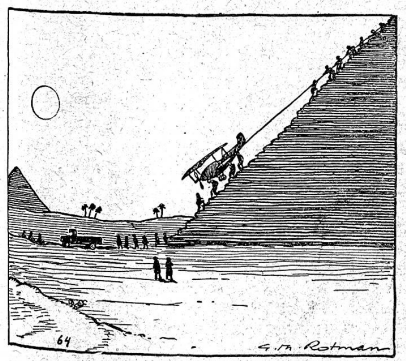


61. Aber .... «wo ist das Flugzeug geblieben?» rief der Pilot, blass vor Schrecken aus, als man bei der Sphinx ankam. Es war nämlich spurlos verschwunden. Dann, plötzlich, zeigte Karlchen auf die grosse Pyramide ... Wahrhaftig, da schwebte das Ding, in der Höhe, ganz oben auf der Spitze von Pharaos Grabmal ...

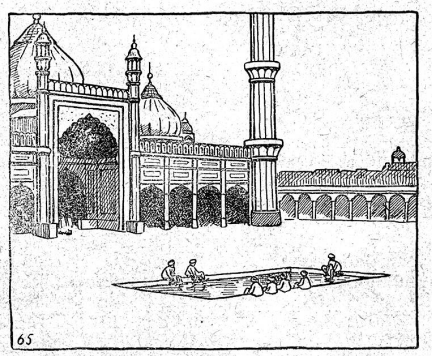
62. «So etwas habe ich noch nie erlebt!» rief der Pilot, «das ist ja die reinste Zauberei!» Ein Araber aber, der in der Nähe herumspazierte, bewies bald, dass echte Zauberei nicht besteht und immer bloss Schein ist. Er teilte mit, dass ein paar andere Araber einen Rundflug hätten machen wollen, ohne sich darauf zu verstehen und dann oben auf der Pyramide gelandet wären.



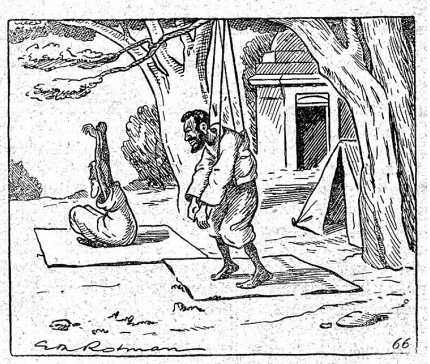
63. Wenn er's nur nicht selber getan hat!» flüsterte der Pilot. Aber, wie dem auch sein mochte, das Flugzeug musste von der Pyramide herunter. Die Pyramide, deren ursprüngliche glatte Granitbedeckung, welche sie zu Pharaos Zeiten bekleidete, schon längst verwittert und verschwunden ist, besteht aus stufenweise aufeinandergestapelten Steinblöcken und ist mit ein wenig Mühe zu besteigen. Bald gingen dann auch die mitgebrachten Araber mit Seilen an die Arbeit.



64. Der Mond stand schon hoch am Himmel, als endlich die Maschine von dem 140 Meter hohen Bau heruntergeschafft wurde; vorsichtig ging's, Schritt für Schritt. Es war eine seltsame Kombination: die neueste Erfindung des 20. Jahrhunderts auf einem der ältesten Bauwerke der Welt!



65. Das Flugzeug, das seltsamerweise noch gut davongekommen war, wurde nun nach einem geeigneteren Startplatz geführt, von wo man am nächsten Morgen aufstieg. Mit einer kurzen Zwischenlandung kam man am Nachmittag des zweiten Tages in Delhi in Vorderindien an. Hier bewunderten sie die grosse Moschee; vor derselben befand sich auf dem ausgedehnten Platz ein grosses Wasserbecken, in welchem die Araber sich die Füsse waschen, ehe sie in die Moschee eintreten.



66. Als sie auch in der Umgebung der Stadt umherspazierten, sahen sie dort zwei Hindus, welche ganz verkümmert aussahen. Der eine stand aufrecht, wobei er sich aber mittels einer Art Gürtel an einem Baum aufgehängt hatte. Der andere, der am Boden sass, hielt unausgesetzt die Arme in die Höhe; diese Arme waren ganz verschrumpelt.